

Heimatkundliche Beilage
zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 102 | 1. Oktober 1980 | 9. Jahrgang

Ist das heurige Wetter wirklich abnormal?

(kleine wissenschaftliche Stellungnahme zum Wetter der letzten Jahre)

(von SR Dr. Johann Spreitzer)

Rund um die Witterung hat es wohl zu allen Zeiten Probleme gegeben, denn jedermann hat seine besonderen Wetterwünsche. Wie freuen sich Gartenbesitzer und Bauern, wenn nach einer Hitzeperiode endlich der ersehnte Gewitterregen niederprasselt. Selbst wenn die Wetterverschlechterung nachhaltiger ist, wird sie gern in Kauf genommen. Der Urlauber dagegen erwartet sehnsüchtig den Sonnenschein. Schifahrer und Winterromantiker freuen sich über einen lang anhaltenden Schneefall, der eine dicke, weiße Decke über das weite Land breitet, während der mißmutig gewordene Autofahrer eine Schimpfkanonade über das "blödsinnige Wetter" losläßt, das sowieso nur Verkehrsstörungen und Unfälle verursacht. Wie freuen wir uns nach einer arbeitsreichen Woche auf das Wochenende, das schließlich ..... verregnet ist.

Ein Glück, daß nicht wir das Wetter machen müssen! - Wie ist's denn überhaupt mit dem Wetter?

Tatsache ist, daß heuer mit dem "milden" Lenz ebenso wenig los war wie mit dem Frühsommer. Wir haben gerade das Gegenteil von dem erlebt, was man sich von diesen Jahreszeiten erwartet. Die Wetterverhältnisse haben sich in den letzten Jahren in der Weise verschlechtert, daß die Winter relativ mild, die Sommer aber kühl geworden sind.

Dem etwas Kundigen fällt auf, daß man vom "Azorenhoch" (Azoren-Inselgruppe im Atlantik, ca. 1500 km westlich v. Spanien) jetzt äußerst wenig erfährt. Seinerzeit hat es uns das sommerliche Schönwetter gebracht, weil es die atlantischen Schlechtwetterfronten gegen Norden abgelenkt hat. Sein Einfluß ist stark abgeschwächt. Anderseits ist auch das Rußland-Hoch, welches uns früher - vergleichsweise häufig - schöne, kalte Winter beschert hat, derzeit wenig wirksam. Durch diese eben geschilderten Gegebenheiten ist Mitteleuropa stärker unter den Einfluß feuchter atlantischer Luftmassen gekommen. Es ist schwer zu sagen, welche Ursachen dieser Veränderung zugrunde liegen.

Ein Blick weit nach Osten, z.B. nach Indien, führt uns in Gebiete, welche im späten Frühjahr von überaus heftigen Niederschlägen der sog. Monsunströmung heimgesucht werden. Den Regen erwartet man dort sehnsuchtsvoll. Bleibt er aus, ist das gleichbedeutend mit Mißernte und Hungersnot. Durch die im Frühjahr zunehmende Sonneneinstrahlung wird die Luft über dem Festland mehr erwärmt als über dem Wasser, dehnt sich daher auch stärker aus. Die Folge ist die Ausbildung von Tiefdruckgebieten über dem Kontinent. Der entstandene Sog bringt sehr feuchte Meeresluft heran. Im Himalaja werden dadurch schwere Schneestürme ausgelöst, während im tief gelegenen Vorland dieses mächtigen Gebirgsmassivs durch Südstau unvorstellbare Wassermassen vom Himmel

./.

stürzen (Cherrapunje: 10.800 mm Jahresniederschlag, Juni 2.700 mm, Juli 2.500 mm. Wien hat zum Vergleich 660 mm Jahresniederschlag.).

In weitaus geringerem Maße gibt es eine ähnliche Strömung, jedoch aus NW, um dieselbe Zeit über dem europäischen Festland, den sog. "Europäischen Monsun". Gewiß kennen Sie alle das Sprüchlein vom "Hirn-frieren zur Zeit der Sonnenwende". Dafür ist diese Wetterlage verantwortlich. Manches Jahr ist sie besonders ausgeprägt. Ein solches Jahr ist heuer. Wenn sich die Witterung im letzten Jahrzehnt auffallend verschlechtert hat und man geneigt ist, als Ursache eine bald über uns hereinbrechende Eiszeit zu sehen, dann möge man zur Beruhigung die Wetterstatistik der letzten 100 Jahre betrachten. Freilich ist es möglich, daß wir uns in einer Klimaschwankung befinden; solche hat es aber immer gegeben.

Man weiß z.B., daß das Klima im 13. Jhdt. wesentlich wärmer war als heute und daß um die Mitte des 17. Jhdt.'s sehr niedere Temperaturen geherrscht haben, sodaß man diese Epoche als "Kleine Nacheiszeit" bezeichnet. Und wenn wir in unserem Jahrhundert Rückschau halten, gibt es ebenfalls gewaltige Schwankungen. In Amstetten waren sie von 1969 - 1972 ebenfalls verhältnismäßig stark.



Niederschläge in mm

	I - III	IV - VI	VII - IX	X - XII	Jahr
1969	135	311	192	144	782
1970	197	303	326	256	1082
1971	107	250	168	153	678
1972	73	294	309	141	817

Temperatur in Celsiusgraden

	I - III	IV - VI	VII - IX	X - XII	Jahr
1969	-0,33	13,4	17,7	3,6	8,6
1970	+0,06	12,3	16,6	4,5	8,4
1971	-0,45	13,8	17,8	5,3	9,1
1972	+2,00	13,0	16,3	3,2	8,6

Schneedecke



	Tagesanzahl	Dschn.Höhe in cm	Schneedeckenfaktor
1968/69	65	11	715
1969/70	102	14	1428
1970/71	70	8,5	559
1971/72	26	4,7	122

Im Laufe einiger Jahrzehnte ergeben sich doch immer wieder ähnliche Durchschnittswerte; für Amstetten etwa:

Jahresniederschlag .... 850 - 900 mm
Jahrestemperatur ...... 8,6 Grad C.

Die vermeintlichen Zusammenhänge des Wettergeschehens mit dem 11-jährigen Sonnenfleckenzyklus bleibt nach wie vor umstritten.

Obwohl uns ein niederschlagsreicher Frühsommer manches verdorben hat, freuen wir uns jetzt umso mehr über die schönen Spätsommertage und hoffen, daß uns der bunte Herbst noch klare, blaue Tage bescheren wird.

Die Frage im Titel dieses Aufsatzes beantwortend, darf ich abschließend feststellen, daß heuer und überhaupt in den letzten Jahren wohl eine Wetterverschlechterung eingetreten ist, daß es aber solche Erscheinungen schon immer gegeben hat.